



ÜBER-APP

Das beliebte Lernportal „Studydrive“ gibt es jetzt auch für unterwegs.



ÜBER-RAUM

„Esero-Germany“ möchte die Faszination für Raumfahrt wecken.



ÜBER-FANS

Die Ultras des Impulse Festivals gehören schon zum Programm.



ÜBER-WACHUNG

Präventives Mitlesen ist bald für die Polizei Bayern möglich.

bszank – Die Glosse

Machogelaber hin oder her. Aber was waren das noch für Zeiten, als ein Proll wie Oliver Kahn unbeholfen vor Kameras dazu aufrief, dass wir „Eier brauchen“? Ja, bei den Mediens Schulungen, welche die heutigen Profis durchlaufen, kommt dagegen schnell die Frage auf: Hat da jetzt Manuel Neuer einen häufigen Sieg des FC Bayern analysiert oder hat Angela Merkel eine gefühlte ebenso häufige Regierungsansprache gegähnt? So gelackt, so austauschbar wirken die Reden der Kicker, dass sich die DFB-Stars Özil und Gündoğan elegant aus ihrem Rendezvous mit Autokrat Erdoğan herausreden, als hätten sie den gleichen Rhetorik-Kurs wie Christian Lindner gepaukt. Zur Erinnerung: „Für meinen verehrten Präsidenten“, stand auf Gündoğans Trikot-Geschenk. Gespräche mit Coach Löw und Bundespräsident Steinmeier und alles ist vergessen. Denn: Beide vertreten ganz klar „unsere Werte“. Und jetzt geht es sowieso zur WM nach Russland. Zum Sport (und patriotischem Rudelgucken zuhause). Versteht sich. Moskaus Krieg, die Korruption und Repression werden dann natürlich ausgeblendet. Aber nicht: „unsere Werte“.

:bent

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszoneonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Vorsicht ist geboten, denn Hackangriffe gehen gezielt an Deine E-Mails: Ehemals schützende Verschlüsselungsprogramme würden geknackt – gibt es jetzt einen Grund zur Sorge?

Bild: sat

Achtung! FeindIn kann mitlesen

FORSCHUNG. WissenschaftlerInnen der FH Münster, der RUB und der Katholiek Universiteit Leuven ist es gelungen, die gängigsten Verschlüsselungen für E-Mails zu knacken. Die Kryptografie dafür ist fast 30 Jahre alt.

Ob Unternehmen, JournalistInnen, AktivistInnen oder einfach nur vorsichtige PrivatanwenderInnen: Vielen NutzerInnen ist eine unverschlüsselte E-Mail nicht geheuer. Aus diesem Grund greifen viele zu Verschlüsselungsstandards wie OpenPGP oder s/MIME, um die teils sensiblen

Daten vor fremden Blicken zu schützen. So wird aus der so leicht wie eine Postkarte zu lesenden Mail ein versiegelter und codierter Brief. Bis vor Kurzem galt diese Verschlüsselungsart als sicher. Mit einer eigens dafür entwickelten Angriffstechnik ist es nun jedoch möglich, die Ver-

schlüsselung auszutricksen. Wie das möglich ist und ob Ihr Euch nun Sorgen um Euren Schriftverkehr machen müsst, haben wir herausgefunden.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3

„Cube 5 – Creating Security“

IT-SICHERHEIT. Am 9. Mai 2018 fiel der Startschuss für das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt des Horst-Görtz-Instituts für IT-Sicherheit (HGI) an der RUB.

Ziel von „Cube 5 – Creating Security“ ist es, im Bereich Cyber Security ein ideales Umfeld für zukünftige GründerInnen zu schaffen, in dem sie ihre technischen Ideen zur Marktreife entwickeln können. Das Projekt soll die Ausgründung aus der Forschung fördern und Start-ups im Bereich

IT-Sicherheit aktiv unterstützen. Dies soll durch das einzigartige Ökosystem aus Spitzenforschung, engem Industriekontakt und der äußerst lebhaften Gründerszene die erfolgreiche Entwicklung der Unternehmen begünstigen. Neben professionellem Know-how und einem Netzwerk sowie Expertise aus Wissenschaft und Wirtschaft wird ein Co-Working-Space eingerichtet, in dem die Start-ups sich austauschen können.

anstellung von Vorträgen, die von IT-Security-GründerInnen gehalten werden, soll es auch Angebote geben, in denen es um die Ausarbeitung einer Idee zu einem groben Geschäftsmodell geht. Primär richten sich die Angebote an Studierende der IT-Sicherheit aller Semester.

:Gianluca Cultraro



Das Cube-5-Team: Dr. Thomas Wollinger, Martina Rinkens, Fabian Hoff und Prof. Christof Paar (von links).

Bild: Michael Schwettmann

Frühe Hilfe

„Cube 5“ setzt früh mit der Unterstützung an, indem eine neue Reihe von Angeboten für Studierende geschaffen wird, die bereits vor der Gründungsidee ansetzen. Neben niederschweligen Angeboten, wie der Ver-

ZEIT:PUNKT

IT-Security-Pitch am 14. Juni im Veranstaltungszentrum der RUB auf Englisch. Eintritt frei. Fünf internationale Start-ups stellen sich einer hochkarätigen Jury. Aktivierende Keynote des renommierten Kryptologen Prof. Nigel Smart.

Shitstorm nach rechtskritischem Post

RECHTSEXTREMISMUS. Innerhalb eines Tages erreichten den AstA der Uni Köln 8.000 Kommentare nicht nur rechter UserInnen: Nach einem Shitstorm unter einem Facebook-Post ermitteln nun Polizei und Staatsschutz.

In dem fraglichen Post vom 10. Mai 2018 kritisierte der AstA der Uni Köln das Tragen von Bekleidung der Firmen „Thor Steinar“ und „Landser“. Diese wurde von mehreren Bauarbeitern auf dem Kölner Campus getragen, so die Beobachtungen mehrerer Studierender. Innerhalb von vier Tagen erreichten die Seite tausende Kommentare mutmaßlich rechter UserInnen, die sich extremistischen Gruppierungen wie der sogenannten

„Identitäten Bewegung“ (IB, :bsz 1135) zuordnen lassen. Auf Anraten der Polizei Köln wurde die Facebook-Präsenz des AstA zeitweise offline geschaltet.

Hintergrund

Der Post wurde verfasst, nachdem der AstA sich mit der Universitätsverwaltung über die Hinweise Studierender ausgetauscht hatten, dass zwei Bauarbeiter mit der rechten

Szene assoziierte Kleidung getragen haben. Man habe diese Hinweise an das Rektorat getragen, so AstA-Vorsitzender Theodor Jost in der Pressemitteilung. Das Rektorat habe geprüft, ob das Tragen solcher Bekleidung auf dem Campus rechtens sei: „Diese Prüfung hat

ergeben, dass diese Kleidung gegen das Neutralitätsgebot der Universität spricht.“ In einer Sitzung des Studierendenparlaments wurde nach einem entsprechenden Antrag beschlossen, dass man sich in den Sozialen Medien dazu äußern würde. Daraufhin wurde der entsprechende Hinweis vonseiten des AstA gepostet. „Samstagmorgen ging es dann los, dass Kommentare von der einschlägigen Szene kamen“, erinnert sich Florian Pranghe, AstA-Mitglied und Pressereferent. Der Link zum Post der Studierendenvertretung wurde in rechten Foren mit dem Aufruf gepostet, unter dem Beitrag zu trollen, wie der AstA von InsiderInnen erfuhr.

So kam es zu über 8.000 Kommentaren und über 1.000 Shares innerhalb von vier Tagen: „Der Beitrag wurde auch von einzelnen AfDlern und AfD-Landesverbänden geteilt.“ Schließlich entschloss man sich vergangenen Sonntag, sich an die örtliche Polizei zu wenden. Diese riet dazu, die Seite erst einmal offline zu nehmen. „Zusätzlich haben wir Anzeige erstattet gegen die Kommentator*innen, die rechtsradikale und diskriminierende Posts auf unserer Seite

verfasst haben“, so Jost weiter. Laut Pressesprecher der Polizei, Lutz Flaßnöcker, ermittle nun der „hiesige Staatsschutz wegen des Verdachts der Beleidigung in Bezug auf den ‚Shitstorm‘“.

Hilfe aus dem Netz

Mit dem Hashtag #ichbinhier zeigten derweil NutzerInnen ihre Solidarität mit dem Kölner AstA. Expliziter Dank gehe zudem an die AktivistInnen von „Reconquista Internet“, die sich ebenfalls – unabhängig vom AstA – eingeschaltet haben. Die von TV-Satiriker Jan Böhmermann ins Leben gerufene Gruppierung versteht sich als Gegenbewegung zu den organisierten Troll-Attacken Rechter.

Schon vor zwei Jahren sei der AstA Köln Ziel eines „Shitstörmchens“ im Zusammenhang mit einem Diskriminierungsmelder geworden, so Pranghe: „Aber das war nicht der Rede wert damals!“

Die betroffene Firma habe mittlerweile zugesagt, dass das Tragen solcher Kleidung nicht nochmal vorkomme, so Pranghe.

:Andrea Lorenz



1.874

7.562 Kommentare 1.067 Mal geteilt



Der geteilte Beitrag: Auf Anraten der Polizei ging die gesamte Facebook-Seite des AstA Köln vergangenes Wochenende offline.

Bild: lor

Weniger Vernetzung im Hirn ist besser

FORSCHUNG. Intelligente Gehirne sind weniger vernetzt. Eine Erkenntnis, die eine RUB-Forschung zu Tage brachte. So lässt sich ein Paradoxon der Intelligenzforschung auflösen.

Intelligente Menschen haben größere Gehirne. Diese Erkenntnis ist schon 100 Jahre alt. Dass intelligente Gehirne beim Lösen von Denkaufgaben weniger aktiv sind, ist auch schon lange bekannt. Diese Beobachtungen galten bisher als widersprüchlich. Wieso wird die Größe des Gehirns und die verfügbare Anzahl an Neuronen (Gehirnzellen) beim Lösen von Aufgaben nicht genutzt? Dr. Erhan Genç vom Lehrstuhl für Biopsychologie der RUB hat sich in seiner Forschung mit der Vernetzung der Gehirnzellen untereinander beschäftigt und konnte so den vermeintlichen Widerspruch in der Intelligenzforschung auflösen.

Effizientere Zusammenarbeit

Rund 260 Personen wurden mittels Neurite Orientation Dispersion and Diversity Imaging untersucht. Diese Methode ermöglicht es, die Anzahl an Dendriten (Zellfortsätze im Gehirn) in der Großhirnrinde zu messen. „Dendriten sind die Verbindungen zwischen den einzelnen Neuronen“, erklärt Erhan Genç. Außerdem absolvierten die ProbandInnen einen Intelligenztest. Die jeweils erhobenen Da-

ten zeigten, dass intelligente Menschen weniger vernetzte Neuronen in der Großhirnrinde haben. „Die bisher widersprüchlichen Beobachtungen lassen sich nun erklären“, sagt Genç. „Die Gehirne von intelligenteren Menschen sind besser, also effizienter vernetzt.“

„Man kann sich das wie folgt vorstellen“, erklärt Genç, „wenn intelligente Menschen eine mittelschwere Aufgabe lösen sollen, sind im Gehirn nur die Areale aktiv, die für die Problemlösung gebraucht werden.“ Bei weniger intelligenten Personen sei das anders. „Durch die starke Vernetzung der Gehirnzellen untereinander tritt so etwas wie ein Hintergrundrauschen auf. Es werden Zellen miteinbezogen und aktiviert, die für die Aufgabe nicht relevant sind.“ Bei der Lösung von schwierigen Aufgaben werden bei intelligenten Personen mehr Areale einbezogen, die Aktivität steige also. Bei weniger intelligenten Personen ende der Versuch eine schwierige Aufgabe zu lösen im Chaos.

Er erklärt, dass „intelligente Menschen einen Doppelvorteil“ hätten. „Sie haben größere Gehirne, das heißt mehr

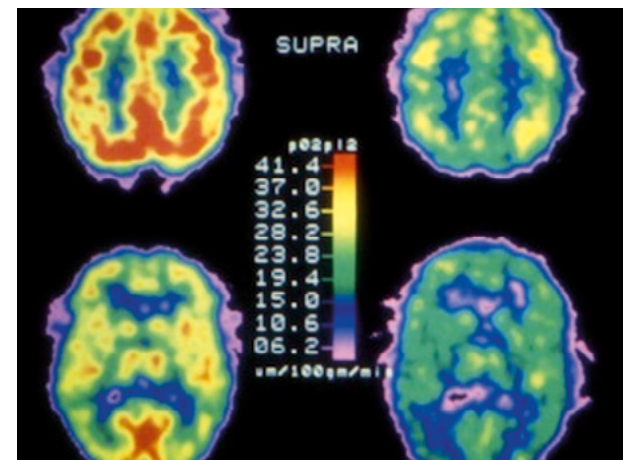
Neuronen also mehr ‚Rechenleistung‘ und sind besser miteinander vernetzt und tauschen sich schneller aus.“

Aussagekraft IQ-Tests?

Eine Frage, die häufig im Zuge der Intelligenzforschung auftritt, ist, wie aussagekräftig IQ-Tests eigentlich sind und inwieweit

sich Intelligenz im Laufe eines Lebens noch ändert. IQ-Tests haben eine sehr geringe Fehlerrate von 5 bis 7 Prozent. Sie sind der am besten erforschte Bereich in der Psychologie. Um beispielsweise dem Störfaktor Nervosität oder Prüfungsangst entgegenzuwirken, gibt es zu Beginn Probeaufgaben, die vor dem eigentlichen Test absolviert werden.

Dennoch sei Intelligenz ein wichtiger



Gehirnaktivitäten: Weniger schlaue Gehirne sind aktiver bei Denkaufgaben.

Bild: 1. Haier RJ, Siegel BV, Nuechterlein KH, Hazlett E, Wu JC, Paek J, Browning HL, Buchsbaum MS (1988) Cortical Glucose Metabolic-Rate Correlates of Abstract Reasoning and Attention Studied with Positron Emission Tomography. Intelligence 12:199-217.

Aspekt in unserem Leben, vorallem im Bereich Beruf. Intelligenter Menschen seien beruflich erfolgreicher, sagt Genç. „Das heißt aber nicht, dass sie bessere Menschen sind. Intelligenz ist lediglich der beste Prädiktor neben Persönlichkeit, Gewissenhaftigkeit und (Berufs-)Erfahrung. Aber: Intelligenz ist nicht alles“, erklärt er.

:Kendra Smielowski

E-Mail-Verschlüsselung geknackt

IT-SICHERHEIT. Die beiden gängigsten Verschlüsselungsstandards für E-Mails wurden durch WissenschaftlerInnen ausgehebelt. Sie haben damit bewiesen, dass sowohl PGP als auch s/MIME angreifbar sind.

Seit dem NSA-Skandal sind Verschlüsselungsprogramme für den digitalen Schriftverkehr einem breiten Publikum bekannt. Lange glaubte man, die Standards OpenPGP und Secure/Multipurpose Internet Mail Extensions, kurz s/MIME, könnten vor wissbegierigen MitleserInnen schützen. Vor allem JournalistInnen, politische AktivistInnen und WhistleblowerInnen nutzten die Verschlüsselungstechnik. Nun gelang es ForscherInnen der Fachhochschule Münster, des Horst-Görtz-Instituts für IT-Sicherheit der Ruhr-Universität Bochum und der Katholieke Universiteit Leuven (Belgien), die Verschlüsselungen anzugreifen und zu knacken. So wären sie oder potentielle AngreiferInnen in der Lage gewesen, auf möglicherweise sensible Daten zuzugreifen. Der vom Forschungsteam Efail genannte Angriff war bei 25 von 35 getesteten s/MIME-Programmen und 10 von 28 getesteten OpenPGP-Programmen erfolgreich.

Böse Gadgets

Um an den eigentlich verschlüsselten Inhalt der Mails zu kommen, nutzen die

ForscherInnen Schwachstellen in Routern oder Servern, um Mails während der Übertragung abzufangen. Mit dieser – zu diesem Zeitpunkt noch verschlüsselten – Mail ist jedoch erst einmal wenig anzufangen. Um an die gewünschten Informationen zu gelangen, sind weitere Schritte notwendig: Durch das Hinzufügen eigener Schadcodes werden die betroffenen Mail-Programme dazu gebracht, nach der Entschlüsselung, eine Verbindung zu den Angreifenden aufzubauen und die entschlüsselte Nachricht direkt zu stellen. Diese Angriffstechnik nannten die ForscherInnen „Exfiltration with Malleability Gadgets“. Laut Prof. Sebastian Schinzel von der FH Münster ist ein solcher Angriff über gehackte Mailserver oder infizierte Router durchaus denkbar: „Dieses Szenario ist nach den Snowden-Enthüllungen und zahllosen gehackten Mailservern ausgesprochen realistisch“.

Anfälligkeit bekannt

Die den beiden Verschlüsselungstechniken zugrundeliegende Kryptografie existiert schon seit den 1990er Jahren und

ist seitdem unverändert. Zwar wurde sie bereits mehrmals erfolgreich geknackt, doch trotzdem ist das vorliegende Ergebnis einmalig. Hierzu Prof. Jörg Schwenk vom Lehrstuhl für Netz- und Datensicherheit der RUB: „In anderen Internetstandards wie zum Beispiel TLS, kurz für Transport Layer Security, ein Protokoll zur Verschlüsselung von Datenübertragungen im Internet, wurde diese Art der Kryptografie schon mehrfach gebrochen. Ihre Anfälligkeit in E-Mail-Verschlüsselung haben wir aber zum ersten Mal nachgewiesen.“

Das Team hat bereits im Dezember 2017 das Bundesamt für Informations- und Sicherheitstechnik sowie die Hersteller der betroffenen Mailprogramme informiert.



Nicht so sicher wie gedacht: Die Mail-Verschlüsselungsstandards OpenPGP und s/MIME sind unsicher.

Bild: © RUB, Marquard

Letztere arbeiten zur Zeit an der Schließung der Sicherheitslücke.

Auf ihrer Website efail.de haben die WissenschaftlerInnen ihre Ergebnisse zusammengefasst und geben praktische Tipps zur Sicherung der eigenen Mail-Kommunikation. Unter anderem ist dort eine Liste mit angreifbaren und sicheren Mail-Programmen für die Verschlüsselungsprotokolle zu finden.

:Justin Mantoan

Lernen, wo immer Du willst

APP. „Studydrive“ ist nicht nur nützlich, wenn man einen Laptop hat. Denn neuerdings gibt es jetzt die Lernsoftware auch als App.

Lernen für die Uni, das kann sehr unterschiedlich ausfallen: Neben dem Besuch von Vorlesungen, Seminaren und Übungen gibt es am Ende des Semesters die allseits gefürchtete Klausurenphase. Letztere lässt sich nicht nur anhand von Mitschriften durchstehen, manchmal hilft auch der Austausch mit KommilitonInnen.

Für den Fall, dass Du eher der Al-leine-Lern-Typ bist, an dieser Stelle ein Tipp: „Studydrive“! Dieses Portal bietet Dir und Deinen Mitstudierenden die Möglichkeit, Euch untereinander auszutauschen, ohne dass Ihr euch als Gruppe treffen müsst. Sowohl Vorlesungsmaterialien, als auch Mitschriften, Altklausuren und teils sogar Lösungen von alten Prüfungen werden dort kostenlos von Studierenden für andere Studierende zur Verfügung gestellt. Natürlich gibt es keine Garantie auf die Richtigkeit der Lösungen.

Helfen bringt Credits

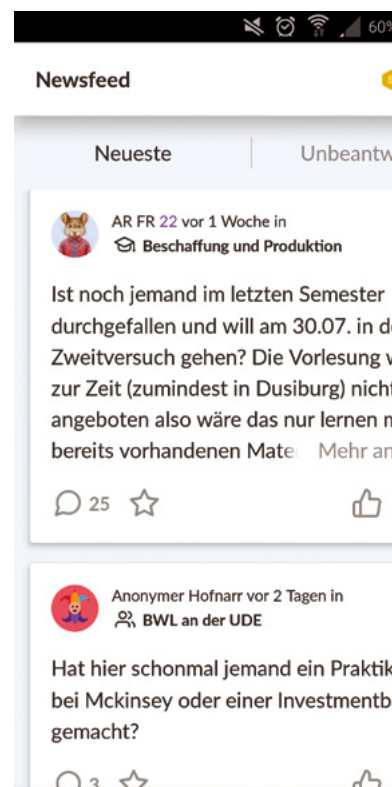
Wer Materialien zum Download zur Verfügung stellt, erhält dafür Credit Points. Das sind zwar keine CP, die Dich in Dei-

nem Studium unmittelbar weiterbringen, aber dennoch sind sie reizvoll: Denn die Credits kannst Du eintauschen gegen reale Belohnungen, zum Beispiel Amazon-Gutscheine oder ein Beerpong-Set. Für „nur“ 96.000 Credits gibt es sogar ein Apple iPad 5. Credits gibt es für verschiedene Dinge: Jeder Download einer von Dir hochgeladenen Datei wird mit vier Credits verrechnet. Das heißt: Je nützlicher Deine Dateien sind, desto mehr wirst Du mit Credits belohnt.

Jetzt als App

Nun steht das Portal auch als App zur Verfügung, wodurch das Lernen von unterwegs möglich wird. Das Konzept ist natürlich dasselbe, die App ist sehr übersichtlich und intuitiv zu bedienen. Die Dateien sind von unterwegs aus aufruf- und downloadbar (geht natürlich aufs Datenvolumen). Aber alles in allem sind sowohl das Portal selbst als auch die App im Speziellen für jedeN Studi zu empfehlen.

:Kendra Smielowski



Neuheit: Studydrive als App macht Lernen unterwegs noch leichter.

Bild: ken

Start-ups hautnah

Konferenz. Die größte Start-up-Konferenz im Ruhrgebiet findet zum dritten Mal am 11. und 12. Oktober in der Jahrhunderthalle in Bochum statt. Bei der „RuhrSummit“ stellen sich über 800 Unternehmen vor. Es gibt zahlreiche Präsentationen sowie Diskussionen zu Themen wie Gründung, Marketing und Technologie von Start-ups. Außerdem sprechen 100 RednerInnen aus 50 Nationen zu zahlreichen Themen rund um Unternehmen, Herausforderungen und neue Innovationen. Das Rahmenprogramm bietet auch viele Anknüpfungspunkte: zahlreiche Workshops, die Meet@Beat-Party und ein Food Markt helfen den BesucherInnen, sich zu vernetzen. Durch eine Start-up-Expo werden die neusten Innovationen von bekannten Top-GründerInnen präsentiert. Studierende können sich noch bis zum 31. Mai ein kostenloses Early-Bird-Ticket besorgen. Mit diesem kann jedeR an der Konferenz, der Meet@Beat Party, der Start-up-Expo, der Pitch Competition und einigen Workshops teilnehmen. Weitere Informationen findet Ihr unter: summit.ruhr/2018/de.

:mag

Wohnungsmarkt selbst gemacht

SOZIALER WOHNUNGSBAU. In Berlin wurden am vergangenen Sonntag in kurzem zeitlichen Abstand neun Häuser besetzt. Die BesetzerInnen wollen auf die steigenden Mietkosten aufmerksam machen. Erste Gebäude wurden bereits von der Polizei geräumt.

Den steigenden Lebensunterhaltskosten durch Wohnen wollen Berliner AktivistInnen in Eigenregie etwas entgegenzusetzen, daher habe man sich entschieden, Wohnraum durch „praktische Gentrifikierungskritik“, so die Pressemitteilung, dem Markt zu entziehen. „Wir wollen einen selbstverwalteten und unkommerziellen Raum schaffen“, heißt es in der Mitteilung von BesetzerInnen eines Hauses in der Bornsdorfer Straße in Neukölln. Von Berlin Steglitz bis Berlin Buch wollte man Häuser besetzen, so das erklärte Ziel.

Besetzung mit Ansage

Bereits in den vergangenen Wochen ließen die AktivistInnen verlauten, dass es zu zahlreichen Besetzungen in Berlin kommen würde. Auf dem eigens dafür angefertigten Blog hieß es seit Anfang des Monats: „Hiermit informieren wir darüber, dass wir als selbstbestimmte Berliner*innen die Unvernunft von Leerstand in einer Stadt mit Wohnungsnot, Armut und Verdrängung nicht länger hinnehmen und uns in Zukunft Häuser nehmen werden.“ Dass auf die Ankündigung eine Besetzungswelle im Stil

der 1980er Jahre folgen würde, war nicht abzusehen, entsprechend unvorbereitet reagierte die Polizei. Da es sich bei einer Hausbesetzung juristisch um Hausfriedensbruch und damit ein Antragsdelikt handelt, können PolizistInnen erst eingreifen, wenn die HausbesitzerInnen einen Räumungstitel erwirken. Dies ist scheinbar bereits bei mindestens drei Häusern (Stand Montagmorgen) geschehen. In Neukölln, Friedrichshain und Kreuzberg begannen Einsatzkräfte noch in der Nacht mit den Räumungen.

Besonders pikant: Mindestens eine der Immobilien ist in Besitz der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft „Stadt und Land“, ein Unternehmen des Landes Berlin. Bei den Räumungen ging die Polizei zum Teil mit erheblicher Gewalt vor, AktivistInnen und PressevertreterInnen berichten auf Twitter von mehreren Verletzten. Es soll zu Gesichtsverletzungen und verlorenen Zähnen gekommen sein, da PolizistInnen bei der Räumung und Festnahme mit enthemmter Brutalität auf die Menschen in den Häusern eingeschlagen haben sollen. Am Rande mindestens einer Räumung

wurden PressevertreterInnen an ihrer Arbeit gehindert.

Reaktionen

Die Linke Berlin äußert sich verständnisvoll zu den Besetzungen. „Es ist heute kaum mehr möglich in Berlin eine bezahlbare Wohnung zu finden“, erklärt Katina Schubert, Landesvorsitzende der Berliner Linken. „Die Bundesregierung muss endlich die Realitäten in den Städten anerkennen und handeln. Jeder muss das Recht auf ein bezahlbares Dach über dem Kopf haben.“ Laut BesetzerInnen ist dies nicht Tenor in der Stadtpolitik Berlins. Einige der Räumungen seien nach Rücksprache mit Berlins regierendem Bürgermeister Michael Müller (SPD) begonnen worden, obwohl



Leerstand nutzen: In Berlin haben AktivistInnen mehrere Häuser besetzt.

Bild: juma

sich die BesetzerInnen in Verhandlungen mit der Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Katrin Lompscher (Die Linke), befunden haben. Der Senatorin wird nun Wortbruch vorgeworfen. Zwar glaubt vor Ort kaum jemand an den kurzfristigen Erfolg der Aktionen, doch langfristig kann es den AktivistInnen gelingen, die Diskussion um bezahlbaren Wohnraum mit neuem Leben zu füllen. **:Justin Mantoan**

Mehr Raumfahrt an Schulen

BILDUNG. Am 16. Mai hat ein von GeologInnen der RUB geleitetes Konsortium die European Space Education Resource Offices (Esero) eröffnet.

Esero ist ein gemeinsames Projekt der Europäischen Weltraumorganisation (ESA), des Raumfahrtmanagements im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und weiterer PartnerInnen. „Wir wollen als Ruhr-Universität Esero mit Kräften unterstützen und sind von der Wichtigkeit der Initiative überzeugt“, sagte RUB-Rektor Prof. Axel Schölmerich bei der Eröffnung. Ziel des Projektes sei die Faszination für Raumfahrt und naturwissenschaftliche und technische Fächer zu wecken. Hierfür sei die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für SchülerInnen von der Grundschule bis zum Abitur geplant. Diese Materialien sollen LehrerInnen in Weltraumthemen wie Erdbeobachtung, Navigation, Kommunikation und der Erforschung des fernen Kosmos bilden. Außerdem sollen diese dann an nationalen Schulwettbewerben der ESA und DLR teilnehmen können. „Wir sind froh,

dass die ESA die langjährige Erfahrung des Konsortiums in der Schüler- und Lehrerbildung zu schätzen wusste und bereit ist für diese Mission“, erklärt Prof. Susanne Hüttemeister vom Planetarium Bochum.

Esero

Bisher gibt es zwölf Esero-Büros in insgesamt 14 Mitgliedsstaaten der ESA, darunter Großbritannien, Belgien und den Niederlanden. Über 60 nationale und internationale ExpertInnen aus Bildung, Raumfahrt, Wissenschaft, Wirtschaft, Behörden und Politik unterstützen das Vorhaben. Unter den BefürworterInnen ist neben NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) auch Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch (SPD). Insgesamt zehn Institute bilden die „Geomatics Outreach Action Liaison“. Diese Kollaboration aus Bochumer und Bonner FernkunderInnen bildet die Keimzelle des Konsortiums. Neben den Universitäten Bochum, Bonn und Köln sowie dem Planetarium und der Sternwarte Bochum gehört die „Gemeinschaftsoffensive zur Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)-Bildung Zukunft durch Innovation NRW“ dazu. **:Gianluca Cultraro**



Feierliche Eröffnung: Konsortium und GästInnen kamen feierlich zusammen.

Bild: RUB, Kramer

SHK-Streik in Berlin

STUDIUM. An den Berliner Universitäten spitzt sich die Lage im Kampf um einen neuen Tarifvertrag der studentischen Beschäftigten weiter zu.

In der vergangenen Woche rief das TV-Stud-Bündnis gemeinsam mit den Gewerkschaften GEW und ver.di zur Demonstration auf (:bsz 1159). Diesem Aufruf folgten am 17. Mai rund 1.000 Menschen und setzten so einen Höhepunkt im einwöchigen Streik. Ver.di-Verhandlungsführer Matthias Neis zog am Donnerstag eine positive Zwischenbilanz: „Die heutige Demonstration ist eine der größten von Hochschulbeschäftigten seit vielen Jahren. Das und die hohe Beteiligung an den ersten drei Streiktagen zeigt uns deutlich, dass die Beschäftigten voll hinter unserer Entscheidung stehen, den Arbeitskampf auszuweiten.“ Die Auswirkungen der Streiks seien an den Hochschulen Berlins deutlich zu spüren, meldet der GEW-Landesvorsitzende Tom Erdmann: „Tutorien fallen aus, Bibliotheken bleiben geschlossen oder müssen ihre Öffnungszeiten einschränken, Computer- und Servicezentren sind dicht.“

Weitere Verhandlungen

Nachdem die siebte Verhandlungsrunde

im April scheiterte, entschieden sich die Studierenden für einen Streik. In die Verhandlungsrunde gingen sie bereits unter dem Motto „Letzte Chance, sonst Streik. (It's as simple as that.)“ Am Dienstag, den 15. Mai entschied sich das Bündnis, die Streiks noch weiter fortzusetzen, um den Druck auf die Hochschulen zu erhöhen.

Sollten diese als ArbeitgeberInnen in dieser Woche kein verbessertes Angebot vorlegen, würden die Streiks ausgeweitet werden. Erdmann hierzu: „In der nächsten Verhandlungsrunde am 24. Mai haben die Arbeitgeber die Chance dazu. Sonst wird der Betrieb bald ganz stillstehen.“

Die Zeit des Hinhaltens ist vorbei!“

Zum Ende der Streikwoche zeigte sich die Initiative TV-Stud zufrieden. Auf Facebook heißt es: „Wir haben dieses mal eine ganze Woche lang unsere Arbeit niedergelegt und den Hochschulen damit deutlich gezeigt, dass sie unseren Arbeitskampf nicht einfach aussitzen können. Wir lassen uns nicht mit halben Sachen abspeisen!“

:Justin Mantoan



Wir haben Träume und Visionen

THEATER. Wenn das Impulse Festival in Mülheim startet, werden sie nicht fehlen: Die Impulse-Ultras schauen sich vom 13. bis 24. Juni das komplette Programm an, erhalten zusätzliche Informationen und tauschen sich aus. Auch Du kannst Ultra werden.

Ultras sind laut. Sie gehen zu jedem Fußballspiel, sind sofort erkennbar an ihren Fanschals und farbigen Choreographien. Es sind fanatische AnhängerInnen.

Doch die Ultras des Festivals sind anders. „Wir meinen Ultra nur in positivem Sinne“, erklärt Mitorganisatorin Anna-Lena Weckesser. Ein paar Gemeinsamkeiten gibt es: Sie werden sich jede Aufführung des Showcase-Programms im Ringlokschuppen Ruhr ansehen, es gibt Stammtische, Fanutensilien und man wird sie bemerken. Organisiert von vier Studierenden der Szenischen Forschung (Philipp Hohmann, Viviane Lennert, Franziska Schneeberger und Anna-Lena Weckesser) ist es ein Bestandteil des Rahmenprogramms des Impulse Festivals vom 13. bis zum 24. Juni. Die Veranstaltung ist die wichtigste Plattform für die freie Szene in Deutschland. Das komplette Programm findet Ihr unter impulsefestival.de/programm.

Zusammenarbeit mit Festival

Zustande kam das Projekt durch einen Besuch von Heiko Pfof, dem künstlerischen Leiter des Festivals. „Wir haben je-

den Montag ein Praxiskolloquium bei der Szenischen Forschung“, erklärt Viviane Lennert. Pfof bot den Studierenden an, dass sie sich mit einem Projekt ins Festival einbringen können. Die vier sammelten gemeinsam Ideen. Schließlich entstand das Konzept der Festival-Ultras, für das sie auch die Organisation übernehmen: „Wir haben eine eigene Dispo gemacht, das Design des Werbematerials und der Gimmicks selbst übernommen.“ Vom Festival erhalten sie finanzielle Unterstützung und die räumliche Infrastruktur. Im Gegenzug dazu helfen die Ultras beim geplanten Grillen aus.

Was heißt „Ultra sein“?

Diese Frage beantwortet Anna-Lena Weckesser so: „Man guckt als Ultra das ganze Impulse-Programm, es gibt Stammtische, bei denen man über die Stücke spricht, man grillt an zwei Tagen zusammen, wenn die WM-Spiele sind“, erzählt die RUB-Studentin. Im WM-Song der *Sportfreunde Stiller* hieß es bekanntlich: „Wir haben Träume und Visionen“. Theater-Ultras übertragen das natürlich auf die Bühne. Daher freuen sie sich auf ge-

nügend Support: „Wünschenswert wäre es, wenn wir eine Gruppe von zehn bis 20 Leuten sind“, sagt Weckesser. Aber natürlich hoffen sie auf einen größeren Anhang.

Für 50 Euro, ermäßigt 25 Euro, kann man sich alle elf Aufführungen anschauen und erhält ein Fanpaket. Außerdem werden Gespräche mit Mitarbeitenden des Festivals und eingeladenen KünstlerInnen geplant. Das Projekt ist für jedeN offen, egal ob Studierende, SchülerInnen oder Berufstätige. Wenn man nicht zu allen Terminen kommen kann, ist das kein Problem. Auch BesucherInnen, die keine Ultras sind, sind zum Grillen und zum täglichen Stammtisch herzlich eingeladen. „Es soll auf jeden Fall Spaß machen und



Bunt und auffällig, aber harmlos: Die Impulse-Ultras werden ExpertInnen des Festivals sein.

Bild: Viviane Lennert, Logo: Impulse Theaterfestival

nicht nur um akademische Inhalte gehen“, meint Viviane Lennert. „Wir haben eine gute Zeit zusammen und wir können durch verschiedene Perspektiven neu auf die Dinge schauen.“ Die vier Studierenden werden natürlich selbst mit im Fan-Block stehen.

Schreibe bei Interesse eine Mail an: ultras@impulsefestival.de. Du erhältst dann alle weiteren Informationen.

:Maïke Grabow

Südseefeeling im Pott

WASSERSPORT. Den Ursprung des Wellenreitens feiern: Darum geht es beim zweiten Hawaii-Festival am Kemnader See.

Nach der erfolgreichen Kooperation im letzten Jahr schließen sich auch in diesem Mai die Surfschule Westufer, der PSV-Ruhr und das „Blue:beach“ zusammen und präsentieren die Wassersportarten der Südsee. Etwa Zeitfahrenrennen mit sogenannten Outriggern (Auslegerboote). Auch Stand Up Paddle, wird in mehreren Disziplinen angeboten, darunter Sprint, Long Distance, Funrace, Kids Race sowie das SUP POLO mit schwimmendem Feld.

JedeR kann mitmachen und sich vorab online oder spontan vor Ort anmelden. Auch für Muffel, die nicht ins Wasser wollen, gibt es ein breites Angebot an AusstellerInnen, bei denen sie sich über diese Sportarten sowie Kursangebote informieren können. Nicht nur Fans des Surf- und Wassersports werden auf ihre Kosten kommen, es gibt ein breites Programm für Jung und Alt mit Taiko Trommeln der Gladbecker SG oder einem Salsa-Workshop mit anschließender Salsasession. Zum Abschluss des Rahmenprogramms tritt die *Legal Eagles Oldie Band* auf. Am Sonntag wird nach einem Kindersalsakurs ein Ukulele-Workshop angeboten. Auch die Hulatanzgruppe „Hui ka Pua' lani“ wird den Geist der Südsee ein-

bisschen näher bringen.

„Festival für jedermann“

Kulinarisch können sich die GästInnen auf ein Barbecue freuen oder sich zu Kaffee und Kuchen zum Seglerheim begeben. Zudem gibt es Cocktails und hawaiianische Biere für die Fans von Hopfen und Malz. Auch wenn der Spiel-, Spaß- und Entdeckungsfaktor im Vordergrund stehen spielt sauberes Wasser an diesem Wochenende eine mindestens genauso große Rolle: Mit „Viva con Agua“ ist eine Initiative vor Ort, die sich für sauberes Trinkwasser weltweit einsetzt. „Sauberes Wasser ist wichtig und ‚clean up the Ocean‘ gehört zum Wassersport dazu“, meinte Dirk Heemann, Geschäftsführer des Blue:Beach.

Wer Interesse hat, an den Wettbewerben teilzunehmen, kann sich auf der Seite, hawaii-festival-kemnade.de anmelden oder sich informieren.

:Abena Appiah



Hawaii-Festival am 26. und 27. Mai am Kemnader See. Eintritt frei.

Kreativer Ausgleich

CAMPUS. Den Pinsel in die Hand nehmen und kreativ sein: Dazu lud am 17. Mai Boskop die Studis mit einer Kunstaktion vor dem Q-West ein.

Wer letzte Woche vor dem Q-West Leinwände und Staffeleien bemerkt hatte, sah dort keinen Ausflug der KunstgeschichtsstudentInnen oder einen Exkurs der ArchitektInnen. Sie sahen den 19-jährigen Pablo, der im Rahmen seines FSJs mit Acrylfarben, Kreide und mehreren Malutensilien auf eine Leinwand pinselfte. In großen Lettern stand dort geschrieben „Kunst kann jeder!“ Dem Aufruf von Boskop sind am Ende viele Studierende gefolgt und haben auf verschiedenster Art und Weise ihre eigene Kunst dargestellt.

Keine falsche Scheu

Die Neugierde für das Projekt war groß, doch am Anfang schauten die meisten mehr zu, als sich künstlerisch einzubringen.

„Ich möchte damit einfach zeigen, dass sich jeder künstlerisch einbringen kann und das man dafür nicht unbedingt talentiert sein muss, sondern das Kunst alle Formen und Farben haben kann“, meinte Pablo. „Nicht jeder ist Picasso oder van Gogh, aber jeder kann Kunst.“ Diese Ansicht unterstützte RUB-Student Jonas: „In meiner Schulzeit konnte ich recht we-

nig mit Kunst anfangen, aber ich hab vor Jahren mit einer Freundin gemalt und nun einen Freund kennengelernt, der unbedingt mit mir malen wollte.“ Jonas sei zwar technisch nicht so versiert, aber auch er ist der Meinung: Kunst könne jedeR.

Malen als Ausgleich

Manchen Studierenden diene das Projekt als Ausgleich zum Unialltag und Überbrückung der Unterrichtseinheiten. „Ich male gerne und lasse mich einfach überraschen. Wenn wir schon sowas am Campus haben, warum soll man dann nicht mal vorbeischlendern und gucken, was man hier machen kann?“, fragte Inga. RUB-Studierende seien den ganzen Tag am Campus und empfänden das Projekt als schöne Abwechslung. Wie Inga sahen das auch andere Studierende und DoktorandInnen. Sie seien nicht kunstinteressiert, wollen aber gerne was anderes machen, was nicht mit Uni, DozentInnen, Hausarbeiten oder Ähnlichem zu tun habe. Es sei eine Art beruhigende Neubelebung, die man gerne annehme. Oder wie Lehramtsstudent Jonas sagte: „Spontan kreativ sein, ist immer gut.“

:Abena Appiah

Hiobsbotschaft aus dem Freistaat

KOMMENTAR. In Bayern wurde vergangenen Dienstag das Polizeiaufgabengesetz erneuert. Damit dessen Erweiterungen der polizeilichen Macht keinen Anklang finden, muss Bayern als Warnbeispiel gelten.



Es scheint in den letzten Wochen zum Alltag geworden zu sein: Eine Meldung nach der anderen, ursprünglich aus der bayrischen Landespolitik, findet ihren Weg in die überregionalen Medien. Zuletzt waren das Themen wie die Erneuerung des Psychatriegesetzes (:bsz 1164), oder der Beschluss, dass in bayrischen Behörden künftig Kreuze hängen sollen (:bsz 1165). Nun geht es um die erfolgreiche Verab-

schiedung des neuen Polizeiaufgabengesetzes. Denn in ihrem Bestreben, keine weiteren WählerInnen an die AfD zu verlieren, schlägt die CSU kunstartig ein Rad nach dem nächsten. Denn die neue Version des Polizeiaufgabengesetzes, dass auf moderne Formen der Kriminalität wie Cybercrime und Terror reagieren soll, ermöglicht es der Polizei wie noch nie zuvor auf Verdachtsbasis in die privatesten Bereiche des Lebens einzutreten. PolizistInnen können nun zum Beispiel mit Handgranaten ausgestattet

werden und auf öffentlichen Plätzen darf gesichtserkennende Videoüberwachung eingesetzt werden. Nachrichten aus Messengern wie WhatsApp dürfen künftig „präventiv“ mitgelesen, Telefonate abgehört werden. Auch ist es möglich, Menschen in den

Polizeigewahrsam zu bringen, ohne, dass eine Straftat verübt wurde. Dieser kann mit richterlichem Beschluss alle drei Monate erneuert werden.

Deutliche Warnung

Dass diese Themen ihren Weg in bundesweite Diskussionen finden ist kein Zufall. Denn die meisten Bundesländer planen derzeit, ihre Polizeigesetze zu verschärfen. In Nordrhein-Westfalen soll zum Beispiel, ähnlich wie in Bayern, künftig die Überwachung von Messenger-Nachrichten auf Verdachtsbasis möglich sein (:bsz 1160). Welche Konsequenzen diese Ausweitungen der polizeilichen Befugnisse haben können, lässt sich am Beispiel der Polizei Berlin zeigen. Denn nach Recherchen von „Die Zeit“ sind Berliner BeamtInnen vermutlich für einen neunseitigen Drohbrief verantwortlich, den 42 Personen aus dem linksautonomen Umfeld der Rigaer Straße 94 im vergangenen Dezember erhielten. Wie „Die Zeit“ berichtet, waren diese mit personenbezogenen Daten gefüllt, die zu hoher Wahrscheinlichkeit aus Polizeidatenbanken stammen. In den Briefen wurde zum Bei-

spiel angedroht, Namen, Adressdaten und Fotos der Bedrohten an rechte Organisationen wie die sogenannte „Identitäre Bewegung“ weiterzuleiten. Dies war bereits mit den Daten möglich, die ohne die Befugnisse erhoben wurden, die nun in vielen Bundesländern zugestanden werden sollen.

Ungehörter Wille

Daher müssen die Ereignisse in Bayern mit Argusaugen beobachtet werden. Das Polizeiaufgabengesetz in Bayern können nun nur noch die Verfassungsklagen stoppen, die derzeit vorbereitet werden. Doch in anderen Bundesländern gilt es, ähnliche Entwürfe von vornherein mit noch mehr öffentlichem Druck zu verhindern. Gegen das Polizeiaufgabengesetz protestierten in München mehr als 30.000 BürgerInnen. Nachdem es vergangenen Dienstag beschlossen wurde, versammelten sich Demonstrierende zahlreich vor dem bayrischen Landtag. Dass dieser Ausdruck des demokratischen Willens in Bayern nicht beachtet wurde, darf nun als Anstoß für mehr öffentlichen Widerstand dienen.

:Stefan Moll



Angriff auf die Unschuldsvermutung? Die bayrische Landesregierung macht ernst. Symbolbild

Vergiss Deine Vergangenheit nicht!

KOMMENTAR. Justizministerin Katharina Barley (SPD) fordert, dass die deutsche NS-Vergangenheit Pflichtstoff des Jurastudiums werden soll. Ein Vorschlag, der unterstützt werden sollte, um zukünftigen JuristInnen ihre historische und politische Verantwortung bewusst zu machen.



Der spanische Philosoph und Schriftsteller George Santayana sagte einmal: „Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“. Und er scheint Recht damit zu haben, sieht man sich den aktuellen Rechtsruck in Deutschland, in ganz Europa an. Rechtspopulistische Parteien wie die AfD erstarken und es scheint, dass die deutsche nationalsozialistische Vergangenheit immer mehr in Vergessenheit gerät. Obwohl das Interesse der

(Jura)-Studierenden – laut Barley – an dieser Zeit hoch ist, sei das Wissen über „das Justizunrecht des 20. Jahrhunderts“ gering.

Forderung im Koalitionsvertrag

Wir dürfen nicht vergessen, dass sich bereits im Koalitionsvertrag CDU/CSU und SPD schriftlich darauf verständigt hatten, das geschichtliche Bewusstsein junger JuristInnen bei diesem Thema zu schärfen, „um aus den dunklen Kapiteln unserer Vergangenheit lernen zu können“. Bleibt zu hoffen, dass dieses Koalitionsziel nicht wieder nur ein Lippenbekenntnis der Regierungsparteien ist.

Nationalsozialisten im Justizministerium

Denn bereits viel zu lange, nämlich bis Anfang der Siebzigerjahre hinein saßen – wie in der viel

zitierten „Akte Rosenberg“ beschrieben – weit über 50 Prozent der ehemaligen NSDAP-Mitglieder in Abteilungen des Bonner und Berliner Justizministeriums.

So heißt es in dem Abschlussbericht der Studie, dass die personelle Kontinuität bis heute fatale Folgen hätte. Sie habe den demokratischen Neubeginn belastet, behindert und verzögert, denn viele Gesetze seien nur oberflächlich „entnazifiziert“ worden.

Bis heute – so scheint es – ist rechtes bzw. rechtspopulistisches Gedankengut noch in den Köpfen einiger Menschen verankert. Da wird offen gegen Geflüchtete, Homosexuelle und anders denkende Menschen gehetzt.

Gerade deswegen müssen unsere demokratischen Werte geschützt werden. Dies geschieht zum einen, indem sich jedeR täglich aufs Neue dafür einsetzt, aber eben auch über die Gesetzgebung. Die Judikative als eine der drei Gewalten eines demokratischen Staates ist unabdingbar im Kampf gegen faschistische Kräfte. Umso wichtiger ist es, dass ihre Mitglieder frei von rechtem beziehungsweise rechtspopulistischem

Gedankengut sind. Dies geschieht am ehesten dann, wenn sich alle Beteiligten der historischen Ereignisse bewusst sind und deren Denken und Handeln hiervon in positivem Sinne beeinflusst werden. Nur so kann verhindert werden, dass sich die deutsche Geschichte der 1930er Jahre wiederholt.

:Helena Patané

Klarstellung

In der letzten Ausgabe der :bsz wurde im Kommentar „Kein Pardon für Hass“ nahegelegt, dass ein Gastautor der :bsz in einem vorhergehenden Meinungstext antisemitische Aussagen der Rapper Kollegah und Farid Bang relativiert und verteidigt habe. Das entspricht aus unserer Sicht nicht der Meinung des betroffenen Autors. Wir möchten uns daher als Redaktion dafür entschuldigen, dass die Position des Gastautors in einem Folgetext falsch dargestellt wurde. Wir bedauern, dass der Kommentar in dieser Form erschienen ist.

:Die Redaktion



Nürnberger Prozesse: Wie viele der JuristInnen waren wohl selbst Mitglied in der NSDAP? Bild: Bundesarchiv (CC BY SA 3.0)

ZEIT:PUNKT

Dada oder was?

„Dadaismus oder Dada war eine künstlerische und literarische Bewegung, die (...) sich durch Ablehnung „konventioneller“ Kunst und Kunstformen – die oft parodiert wurden – und bürgerlicher Ideale auszeichnete“, so die Theorie nach Wikipedia. Diesem Zeitgeist der 10er Jahre des vergangenen Jahrhunderts fühlen Veronika Nickl und Mickey Neher im Rahmen ihres musikalischen Abends „DADA – Die elementare Antwort auf den Wahnsinn der Zeit“ nach.

• **Donnerstag, 24. Mai, 20 Uhr.** Eve Bar, Bochum. Eintritt 6 Euro.

Headbangend ins Wochenende

METAL FOR MERCY e.V. unterstützt junge Bands der Region und bietet ZuschauerInnen Einblicke in die dynamische Metalszene des Potts. In dieser Ausgabe erwartet die Crowd ein breites Genreangebot von Hardrock und Metal über Post-Grunge bis hin zu Alternative-Mukke. Dieses Mal treten *Sidewinder*, *Avalanche Effect* und *Buford auf*. Ein Hut wird für eine freiwillige Spende herumgereicht.

• **Freitag, 25. Mai, 19 Uhr.** U-27 Gerthe, Bochum. Eintritt frei.



Feminismus in die Köpfe schreiben

Feminismus ist eine der wichtigsten Errungenschaften der Moderne. Wie lässt sich mit Sprache und Geschichten gegen Ungleichheit ankämpfen? **Helena** findet: Der Literaturbetrieb muss sich seiner Macht diesbezüglich bewusst sein. Aber ist er sich darüber überhaupt bewusst? Um darauf eine Antwort zu finden geht sie zur Veranstaltung „Feminismus in die Köpfe schreiben“. Dort wird Autorin und Aktivistin Svenja Gräfen Antworten auf diese Frage geben, indem sie Texte vorliest und von ihren eigenen Erfahrungen berichtet.

• **Dienstag, 29. Mai 2018, 19 Uhr.** KuCaf RUB, Eintritt frei.

Dingenskirchen!

„Die Römers sin [...] sowwat von latte“, sagen die GallierInnen in Hennes Benders Übersetzung der ikonischen Asterix-und-Obelix-Comics ins Ruhrpott-Deutsche dann auch mal. Nun hat der Bochumer einen weiteren Streich veröffentlicht: Bender hat den Band „Die Trabantenstadt“ übersetzt. Das Ergebnis mit dem klingenden Titel „Dingenskirchen“ signiert er in dem Comic-Zuhause „Little Nemo“. Übrigens: Das feiert zurzeit fünfjähriges Bestehen!

• **Samstag, 26. Mai, 13 bis 14 Uhr.** Little Nemo, Bochum. Eintritt frei.

Nachbarschaftströdeln

Der Studi-Flohmarkt, initiiert vom AstA der Fachhochschule Dortmund, bietet wieder Neues und Altes für wenige Euronen und so

manch vergessenen Schatz. Das besondere Extra dieser Ausgabe: Zum ersten Mal wird es einen separaten Kinderbereich geben, wo es neben einem Spielbereich auch die Möglichkeit geben wird, dass auch sie ihre eigenen Stände aufbauen können.

• **Sonntag, 27. Mai, 9 Uhr.** FH-Standort Sonnenstraße, Dortmund. Eintritt frei.

Über Autismus

Julian ist 26 – und Autist. Zusammen mit dem FSR Psychologie und der Entwicklungspsychologin Dr. Nikola Nowack gibt der Student einen „autobiografischen Alltagsbericht an der RUB“. Im Anschluss daran werden die Anwesenden Möglichkeiten zum Austausch erhalten.

• **Dienstag, 29. Mai, 18 Uhr.** HGA 10, RUB. Eintritt frei.



NACH:GEPRÜFT

Too Good To Go ist ein dänisches Start-up das mit deutschen GastronomInnen zusammen arbeitet, um gekochte Lebensmittel vor dem Müll zu retten. In der kostenlosen gleichnamigen App können sie überproduzierte Mahlzeiten sowie Lebensmittel an die EndverbraucherInnen neu vermitteln. Für durchschnittlich drei bis fünf Euro pro Essen, kannst Du die meist vorgepackten Portionen mit PayPal oder Kreditkarte erwerben. Das Abholen variiert nach den Angeboten oder den Öffnungszeiten der Betriebe. Dabei sollte man beachten, dass gerade Supermärkte, Imbissbuden sowie Buffetgastronomien und Bäckerreketten oftmals erst zwischen 20 und 22 Uhr anlaufbar sind. Letztere bieten meist die Möglichkeit, sich das Essen selbst zusammen zu stellen, sodass der eigene Geschmack auf jeden Fall getroffen wird. Mit dieser App kann man sich günstig Essen bestellen und etwas Gutes tun. Wer aber möglichst viel für wenig Geld erwartet, sollte schauen bei welchen Betrieben sich das am meisten lohnt und wann der beste Zeitpunkt ist dort zu erscheinen. Gerade die Betriebe, bei denen man selbst einpacken darf, sind besonders großzügig.

:bena

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

28.05.–01.06.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,30 € Gäste 5,30 €	Mediterraner Grillteller mit Tsatsiki und Curryreis L, R, S	Schnitzel mit Paprikasauce, Pommes und buntem Krautsalat S	„Sate Spieße“ an Currygemüse mit kleinen Frühlingsrollen und Bratnudeln G	Feiertag	Paniertes Seelachsfilet mit Remoulade, Bratkartoffeln und Gurkensalat F
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Frische Bratwurstschnecke mit Bratenjus S Räuchertofu mit Kürbis, dazu Currysauce VG	Hähnchenbrust nach Art „Tandoori“ mit Minzjoghurt G Bami Medaillon mit Asia-Dip V	Putengeschnetzeltes nach „Gyros Art“ mit Aioli-Dip G Vegetarisches Cordon bleu mit Kräutersauce V	Feiertag	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahmsauce F Gemüsepfanne mit Räuchertofu VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Spätzle-Spinat-Gratin mit Mischsalat V	Karotteneintopf mit Baguette VG Nudelpfanne mit Pilzen und	Gemüse, dazu Mischsalat VG	Feiertag	Gemüseauflauf mit Mischsalat V
Stud. 2,80-3,80 € Gäste 3,90-5,00 €	Putensteak belegt mit Ananas „Hawaii“ G	Fruchtiges Hähnchencurry G	Hähnchenbolognese G	Feiertag	Brückentag
	Lachslasagne F	Heringsstipp F	Frikandel mit Frikandelsoße G	Feiertag	Brückentag
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot V	Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Thai-Süßkartoffel-Currysuppe mit Baguette V	Feiertag	Brückentag

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrolliertem biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Senf, j) Sesam, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Gianluca Cultraro (gin), Helena Patané (hepa), Justin Mantoan (juma), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Maïke Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 4 Streik: juma, S. 8 Logo: UA Ruhr;

Universitätsallianz Ruhr – Was ist das überhaupt?

Zusammen mehr Möglichkeiten

KOOPERATION. Seit 11 Jahren arbeiten die drei Ruhrgebiets-Unis RUB, TU Dortmund und die Universität Duisburg-Essen (UDE) zusammen. Doch was steckt eigentlich hinter der Abkürzung UAR? Welche Vorteile können Studierende daraus ziehen?

Hast Du Dich immer gefragt, warum Du ein Buch der Bibliothek der Uni in Dortmund genauso einfach ausleihen kannst wie in der heimischen Bib? Grund hierfür ist die Universitätsallianz Ruhr (UAR). Gegründet wurde sie bereits 2007, um eine komplementäre Zusammenarbeit der drei Ruhrgebiets-Unis in Bochum, Duisburg-Essen und Dortmund zu ermöglichen. Die beiden Grundpfeiler dieser Zusammenarbeit sind vor allem die Forschung und das Studium. Obwohl das – je nach Fakultäten – bereits seit Jahrzehnten eine enge Partnerschaft mit den Unis besteht, wurden die Beziehungen 2004 im Rahmen der Eröffnung eines DAAD-Büros (Deutscher Akademischer Austauschdienst) in New York intensiviert. Und man stellte fest: Man war gefragt im internationalen

Austausch. Im deutschen Raum war die UAR ein Novum. Mittlerweile haben auch die drei Berliner Unis und die Rhein-Main-Universitäten ähnliche Allianzen gestartet, die sich an der UAR orientieren. „Wir haben uns das am Anfang auch nicht so schwer vorgestellt“, erzählt der UAR-Koordinator an der RUB, Dr. Hans Stallmann. Vor allem in studientechnischen Belangen gab und gibt es nach wie vor Probleme: von unterschiedlichen Systemen bis hin zum Klausurentourismus.

Auswahl

Für Studierende bietet die UAR die Möglichkeit, Kurse auch an den anderen Standorten wahrzunehmen und zu besuchen. Erleichtert wird dies durch den automatischen ZweithörerInnen-Status. Normalerweise ist für den eine Gebühr fällig, die allerdings wegfällt. So stehe „grundsätzlich alles allen offen“, so Stallmann. Ziel sei es, vor allem im Bachelorstudium, durch sich komplementierende Studienangebote, „den Horizont erweitern. Wir wollen Sie als Studierende ja auch nicht ständig auf die A 40 oder die A 1 setzen.“ Deswegen seien diese Angebote vor allem für höhere Bachelor-Semester und Masterstudierende interessant. „Im Bachelorbereich geht es eher darum,

den Wahlbereich zu vergrößern.“ Daneben gibt es aber auch Studiengänge, die an mindestens zwei Standorten gemeinsam angeboten werden wie der Masterstudiengang „Biodiversität“, der Studis sowohl an den Bochumer wie auch den Duisburg-Essener Campus führt und so laut Stallmann in Deutschland einzigartig sei. „Medizinphysik“ hingegen ist eine Zusammenarbeit der beiden Unis in Bochum und in Dortmund. In diesem Jahr sollen weitere Studiengänge im Bereich der Linguistik und Wirtschaftswissenschaften dazu kommen.

Eine weitere Sonderform bieten die RUB und die TU Dortmund gemeinsam an: das Spagatstudium. Dortmunder Studis, die im Rahmen ihres Lehramtsstudiums beispielsweise Fächer wie Latein belegen wollen, können dies an der RUB tun.

Doch auch nach dem Masterstudium bietet die UAR diverse Möglichkeiten für DoktorandInnen: Insgesamt 17 verschiedene Programme zählt die Region, darunter die jüngst gegründete Research Academy (:bsz 1167) als Dachverband. Man sei „in der Nachwuchsförderung hier im Ruhrgebiet die Spitze“, so Stallmann.

Probleme?

Trotz der engen Zusammenarbeit han-

delt es sich am Ende aber doch um drei verschiedene Universitäten. Das ist vor allem bei den Bewertungen spürbar. So komme es laut Stallmann gar nicht so selten vor, dass besuchte Kurse am fremden Standort vom heimischen Prüfungsamt nicht angerechnet würden. Dies liege vor allem daran, dass es einige gibt, die – aus unterschiedlichen Gründen – oft „Klausurentourismus“ betreiben, wie ein Beispiel zeigt: „Die Thermodynamik-1-Klausur in Dortmund wird von Studierenden als schwerer wahrgenommen als an der RUB, also kommen die Studis dafür nach Bochum.“ „Es geht aber nicht darum, Pflichtveranstaltungen zu ersetzen.“ Darüber hinaus liege die letztendliche Entscheidung über die Anrechnung bei den einzelnen Fakultäten, genauso, was die Teilnahmevoraussetzungen für die Kurse angeht. Auch da habe die UAR keine Handhabe. Das jeder Studienverlauf individuell sei, verkompliziere und erlaube dies keine pauschalisierten Anrechnungen. Sein Tipp: Frühzeitig mit den entsprechenden Prüfungsämtern abklären, ob die Anrechnung möglich ist! Entsprechende Merkblätter und weitere Informationen finde man auf der Website unter uaruhr.de/studium

:Andrea Lorenz



Dr. Hans Stallmann: Koordinator der UA Ruhr an der RUB.

Bild: UA Ruhr

300 Millionen Euro, 13 Sonderforschungsbereiche

FORSCHUNG. Die Universitätsallianz Ruhr aus wissenschaftlicher Perspektive: Wofür ist die UA-Ruhr eigentlich gut? Welche Forschungen sind besonders erfolgreich?

Der Zusammenschluss der drei Universitäten ist nicht nur für Studierende Interessant. Auch die Forschung profitiert von dieser Allianz. Insgesamt gibt es 13 Sonderforschungsbereiche, 14.000 WissenschaftlerInnen und eine finanzielle Förderung von 300 Millionen Euro durch Drittmittel. Mit gleich drei Sonderforschungsbereichen ist die UA Ruhr sehr gut aufgestellt. „Sonderforschungsbereiche sind schon der Goldstandard für deutsche Wissenschaft, weil man damit zum Ausdruck bringt, dass man forschungsstark ist“, erklärt Dr. Hans Stallmann.

Hier eine Vorstellung der drei großen Forschungsbereiche der Universitätsallianz.

:Kendra Smielowski

In der **Metropolenforschung** ist das Ruhrgebiet als Ballungsraum Kernbestandteil. Viele inter- und transdisziplinäre Schwerpunkte arbeiten in dem Feld ergänzend zusammen.



Gemeinsam besser
studieren, forschen und lehren

Zum **Profilschwerpunkt RESOLV** gehört die „Ruhr Explores Solvation“, ein Exzellenzcluster, das mitunter vom Bund gefördert wird. Geforscht wird in dem Bereich der flüssigen Phase, das heißt chemische Prozesse und Reaktionen in Lösung. „Das Resolv-Cluster ist weltspitze“, sagt Stallmann. „Die IT-Sicherheit in Bochum ebenso“.

Im **Profilschwerpunkt Materials Chain** werden Material- und Werkstoffe erforscht. Das Ruhrgebiet ist seither Vorreiter in der Materialforschung, sei es nicht-rostender Stahl oder nahtlose Eisenbahnreifen. Über 200 Forschungsgruppen arbeiten an drei Standorten an diesem Profilschwerpunkt. „Material Chain ist in der Form auch einmalig europaweit“, sagt Stallmann. Denn etwa ein Fünftel sämtlicher Professuren, die an der UAR in den Bereichen Nanotechnologie (UDE), Werkstoffwissenschaften (RUB) und Produktionstechnik (TU Dortmund) forschen, gehören zu diesem Profilschwerpunkt.